

GESUNDE VERHÄLTNISSE

Eröffnung der Woche für das Leben

BIBERACH – Am kommenden Sonntag, 18.04.2010 wird um 18 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst die Woche für das Leben in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Biberach eröffnet. Diese zentrale Eröffnung für die Diözese Rottenburg-Stuttgart, die evangelische Landeskirche in Württemberg und die evangelisch methodistische Kirche feiern Bischof Dr. Gebhard Fürst, Bischof Dr. h.c. Otfried July und Superintendent Harald Rückert. Ebenso dabei sind die Dekane Sigmund F.J. Schänzle und Hellger Koepff.



In einem Pressegespräch erklärten die beiden Dekane sowie Peter Grundler (Leiter [Caritasregion Biberach](#)) und Hans Reichenzer ([Diakoniebezirksstelle Biberach](#)) was die [Woche für das Leben](#) mit dem diesjährigen Leitwort „Gesunde Verhältnisse“ bezwecken will und warum das Thema so wichtig ist.

„Wir haben den Anspruch darauf hinzuweisen, dass im Gesundheits- und Sozialbereich etwas aus dem Ruder läuft. Wir wollen den Blickwinkel erweitern und darauf hinweisen, dass kranke Menschen nicht nur aus ökonomischer Sicht betrachtet werden können“, erläutert Grundler. Die Kirchen wollen mit der Woche für das Leben ihr Unbehagen darüber äußern, dass viele Entwicklungen im Gesundheitsbereich bedenklich seien. Z.B. gerate das Verhältnis zwischen der Zeit für den Patienten und der Zeit für die Dokumentation der Behandlung ins Missverhältnis.

Für Dekan Schänzle ist es auch wichtig, dass in den Kirchengemeinden Bewusstseinsbildung für diese Themen betrieben werde. Die Basis solle ein waches Ohr haben und ihren Blick für aufkommende Missstände schärfen. „Die Frage der Gesundheit ist nicht nur eine Frage der Kosten! Es geht um die Frage der Würde des Menschen“, so Schänzle.

Reichenzer sieht die Kirche v.a. als Anwalt der finanziell schlecht gestellten Menschen. Es sei eine Gnadenlosigkeit des Marktes, wenn AGL II-Empfänger kaum den Anteil für die Eigenbeteiligung bei einem Krankenhausaufenthalt zusammen bekommen würden.

„Es geht auch um die Schaffung eines politischen Bewusstseins“, ergänzt Dekan Koepff. „Orientieren wir uns am Menschen oder am Markt?“ fragt er. Die Zeit, die pflegendes Personal für Gespräche mit den Kranken aufwenden müsse, werde in der Finanzierung nicht beachtet. Das sei keine menschenwürdige Pflege. Es müsse klar werden, dass auch die Kirchen an diesen Themen dran seien.

Die beiden Kirchen geben Rahmenbedingungen und Strukturen für einen Austausch von Betroffenen, stellen Räumlichkeiten und personelle Begleitung von z.B. pflegenden Angehörigen zu Verfügung. Sie ermutigen die Kirchengemeinden, sich im Bereich der Nachbarschaftshilfe zu engagieren. Diese Gruppen schaffen in den Gemeinden ein Klima des Vertrauens und der Verlässlichkeit.

Neben den vielen ehrenamtlich Engagierten in sozialen Bereichen der Kirchengemeinden, verdienen die Hauptamtlichen z.B. von Sozialstationen Anerkennung. Sie investieren über ihre eigentlich bezahlte Arbeit oft ehrenamtliche Zeit in die Patienten.

Die Kirchen weisen also nicht nur auf Missstände hin, sondern setzen auch konstruktive Lösungsansätze dagegen.

Die Woche für das Leben möchte bewusst die strukturellen Fragen des Gesundheitswesens ins politische Gespräch bringen.

Die Kollekte bei diesem Gottesdienst ist für das Projekt Pflegebegleiter von Caritas und Diakonie: Menschen, die Angehörige gepflegt haben, geben ihr Wissen weiter.

Kerstin Held, Dekanatsreferentin

Autor: Kerstin Held - **Datum:** 14.04.2010

[<- Zurück zu: Aktuell](#)

— drucken